



Es gilt das gesprochene Wort!

**Grußwort des Landtagspräsidenten Dr. Gunnar Schellenberger am 22. Februar 2024  
anlässlich des Festaktes „100 Jahre Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ im Landtag von  
Sachsen-Anhalt**

Sehr geehrter Herr Bundesvorsitzender Dr. Felgentreu,  
sehr geehrte Frau Bundesministerin Geywitz,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Haseloff,  
sehr geehrte Frau Esken, Bundesvorsitzende der SPD,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Europäischen Parlamentes, des deutschen  
Bundestages und des Landtages,  
sehr geehrte anwesende Mitglieder der Landesregierung,  
sehr geehrte Oberbürgermeisterin der Stadt Magdeburg, Frau Borris,  
sehr geehrte Herren Generale,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Ziemann,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Tuchel von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie der gemeinsamen Einladung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und  
des Landtages von Sachsen-Anhalt zur heutigen Festveranstaltung gefolgt sind. Wir feiern  
heute das 100-jährige Gründungsjubiläum des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Wir sind froh, dass das Reichsbanner zu diesem besonderen Ereignis an seine Gründungsstätte  
zurückgekehrt ist. Nur wenige Schritte auf der Rückseite vom Landtagsgebäude entfernt,  
befindet sich an der Hauswand der Regierungsstraße 1, dem ehemaligen Hauptsitz des  
Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, eine Tafel, dass am 22. Februar 1924 das Reichsbanner hier  
in Magdeburg gegründet wurde. Auf der Tafel heißt es weiter: „Bis zu seinem Verbot 1933 trat  
der Verband mutig und geschlossen anti-republikanischen und anti-demokratischen  
Tendenzen entgegen.“ Das Hinweisschild wurde anlässlich der 75. Wiederkehr des  
Gründungstages von der SPD Magdeburg gestiftet.

Der Landtag von Sachsen-Anhalt sieht sich geehrt, dass Sie heute aus Anlass des 100.  
Geburtstags des Reichsbanners hierhergekommen sind. Wir, der Landtag und die  
Landeshauptstadt Magdeburg glauben einen Anspruch darauf zu haben, dass der Gründung  
des Reichsbanners vor 100 Jahren hier gedacht wird – denn der Landtag hat schon die 75-  
Jahrfeier am 24. Februar 1999 ausgerichtet.

20.02.2023



Damals führte hier an dieser Stelle mein Vorgänger, Landtagspräsident Wolfgang Schaefer, aus: „Wir benötigen neben unseren historischen Schmerz- und Schuldunkten auch demokratische Traditionen, an die sich anknüpfen lässt. (...) Und was könnte uns Parlamentariern mehr am Herzen liegen als die Verteidigung der Demokratie?“

Die Republik und die Demokratie verteidigen ist der Geist, den das Reichsbanner vor genau 100 Jahren ins Leben rief.

Vor einigen Jahren haben wir alle geglaubt, unsere Demokratie ist gefestigt und nichts kann sie ins Wanken bringen. Diese Zeiten sind vorbei. Heute müssen wir uns wieder stärker auf unsere republikanischen und demokratischen Grundwerte besinnen.

Aber schauen wir zurück.

Frau Oberbürgermeisterin Borris, Magdeburg und das Reichsbanner sind seit 100 Jahren untrennbar verbunden. Acht weitsichtige Magdeburger gründeten das Reichsbanner. Hermann Beims, Oberbürgermeister von Magdeburg in den Jahren 1919 bis 1931, gehörte dem Reichsbanner genauso an, wie viele andere demokratisch gesinnte Kräfte.

Ich freue mich und begrüße gerne heute unter uns den ehemaligen Landtagsabgeordneten, Magdeburgs Alt-Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Polte, der zugleich Ehrenmitglied des Reichsbanners ist.

Damals, 1924, war die junge Weimarer Republik noch nicht gefestigt. Außen- wie innenpolitische Krisen erschütterten Deutschland. Die junge Republik stand unter großem Druck. Die Novemberrevolution 1918, Unruhen und Kämpfe in Oberschlesien, die kommunistischen Märzaufstände in Mitteldeutschland, die den ganzen Süden Sachsen-Anhalts betrafen, die Ermordung des Reichsfinanzministers a.D. Matthias Erzberger 1921 und des Reichsaußenministers Walther Rathenau 1922 durch rechtsgerichtete Kreise, die Rheinlandbesetzung 1923 durch die Franzosen mit separatistischen Bewegungen und der Hitler-Putsch in München am 8./9. November 1923 zeigen eine unruhige Zeit, die noch nicht erkennen ließ, wohin sich die junge Republik entwickeln würde.

Bereits zuvor, am 18. Dezember 1918, hatte sich – ebenfalls in Magdeburg – der Stahlhelm, ein Bund der Frontsoldaten, gegründet. Dies war eine Organisation, die ihre Mitglieder militärisch ausbildete und eindeutig in Opposition zur Weimarer Republik stand und keine Juden aufnahm.

20.02.2023



Im November 1920 gründete sich die paramilitärische SA, die die Weimarer Republik mit rabiatischen Mitteln bekämpfte. Mit dem erklärten Ziel, ein Gegengewicht und ein überparteiliches Bündnis sein zu wollen, gründeten mehrheitlich Magdeburger Sozialdemokraten am 22. Februar 1924 das Reichsbanner, um ehemalige Kriegsteilnehmer zusammenzufassen, die sich „unbedingt zur republikanischen Verfassung bekannten, die Reichsverfassung sowie die republikanischen Länderverfassungen schützen und den republikanischen Regierungen und Behörden in Fällen der Not zur Verfügung stellen wollten“ (§ 2 der Gründungssatzung).

In der Magdeburger Volksstimme vom 7. März 1924 heißt es dazu: „In seinen Reihen nimmt der Bund jeden Kriegsteilnehmer auf, der mit Herz und Hand für die deutsche Republik einzutreten gewillt ist.“ Und als Ausdruck der Zeit heißt es kämpferisch weiter: „Dem nationalistischen und bolschewistischen Demagogentum wird der Bund mit den Mitteln der Aufklärung und Werbung für den republikanischen Gedanken entgegengetreten. (...) Bei gewaltsamen Angriffen auf die republikanische Verfassung wird der Bund die republikanischen Behörden in der Abwehr unterstützen und die Gegner der Republik niederkämpfen mit denselben Mitteln, mit denen sie die Republik angreifen.“

Wenige Wochen nach dem Reichsbanner gründete sich schließlich der Rote Frontkämpferbund ausdrücklich als Maßnahme gegen das Reichsbanner. Damit hatten sich vier Akteure aufgestellt, wovon nur das Reichsbanner treu zur Republik stand.

Mit einer Festveranstaltung aus Anlass 90 Jahre Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erinnerte unser ehemaliger Landtagsvizepräsident Dr. Rüdiger Fikentscher, der heute ebenfalls hier unter uns ist, im Jahr 2014 daran, dass die damalige Zeit ein Zustand latenten Bürgerkriegs war, mit politischen Zusammenstößen in Straßen- und Saalschlachten.

Nach der Gründung hier in Magdeburg fanden sich im Reichsbanner schnell überparteilich namhafte Persönlichkeiten zusammen. Das Reichsbanner etablierte sich als Bündnis von Demokraten aus der SPD, der liberalen Deutschen Demokratischen Partei und der katholischen Zentrumspartei. Neben vielen anderen gehörten später dem Reichsbanner die führenden Zentrumsmitglieder Reichskanzler Constantin Fehrenbach, Wilhelm Marx und Joseph Wirth an, aber auch der spätere erste Bundespräsident Theodor Heuss und der Verfasser der Weimarer Verfassung und Staatsrechtler Hugo Preuß, die der liberalen DDP angehörten.

20.02.2023



Innerhalb kürzester Zeit wuchs das Reichsbanner zu einer Massenorganisation mit nach eigenen Angaben bis zu 3 Millionen Mitglieder an. Der Stahlhelm besaß demgegenüber rd. 400.000 Mitglieder und der Rotfrontkämpferbund 100.000 Mitglieder. Prof. Dr. Ziemann verweist in einer Studie darauf, dass die Zahlen mit Vorsicht zu betrachten sind, aber dass das Reichsbanner der mit Abstand größte Verband in der Weimarer Republik war, bleibt unbestritten. Jedenfalls gab es bereits 1 ½ Jahre nach der Gründung 5.618 Ortsgruppen des Reichsbanners mit 1,26 Millionen Mitgliedern. Man sollte heute meinen, damit wäre die Republik gesichert gewesen. Doch wir wissen, es kam anders.

Die trotz der zweiten fast vollständigen Zerstörung Magdeburgs am 16. Januar 1945 im Landesarchiv Sachsen-Anhalt erhalten gebliebene Vereinsregisterakte gibt Aufschluss darüber, dass der Verein am 27. April 1935 polizeilich aufgelöst wurde und dass das Vereinsvermögen dem Reich zugefallen ist. Seine Aktivitäten musste der Verein schon 1933 einstellen. Seine Mitglieder wurden verfolgt.

Meine Vorgängerin im Amt, Frau Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch, hat ein Projekt angestoßen, dass die Schicksale der verfolgten und teilweise ermordeten Abgeordneten auf dem heutigen Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt erstmals zusammengetragen und gewürdigt hat. Unter diesen 89 verfolgten Abgeordneten sind – soweit nachweislich feststellbar – 8 Mitglieder des Reichsbanners gewesen.

Erst 1953 konnte sich der Verband wieder neu gründen. Diesmal unter dem Namen „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten“. Das Ziel des Verbandes war und ist, Sozialdemokraten, Freie Demokraten und Christdemokraten unter den Farben Schwarz-Rot-Gold für Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und eine starke, wehrhafte Republik zusammenzuführen.

Wenden wir uns der heutigen Zeit zu. Es ist wieder an der Zeit, dass wir uns zur Republik, zur Demokratie, zu Toleranz und Völkerverständigung bekennen. Auch nach 100 Jahren braucht es aufrechte Demokraten, die bereit sind, die Demokratie und Einigkeit, das Recht und die Freiheit zu verteidigen. Wir sehen die Ukraine, deren Hinwendung zu Europa und der Demokratie von außen kriegerisch angegriffen wird. Ungewiss ist der Ausgang der bevorstehenden amerikanischen Präsidentenwahlen und deren mögliche Auswirkungen auf die Welt und die Verteidigungsbereitschaft Europas und der NATO. Aber auch in unserem Land gibt es besorgniserregende Entwicklungen und Tendenzen, die wir nicht mittragen können und dürfen.

20.02.2023



Ich danke deshalb den fünf Fraktionen in diesem Haus, die die heutige Gedenkveranstaltung zustimmend ermöglicht haben und die dem Festakt beiwohnen. Ich danke Ihnen, Herr Dr. Felgentreu und dem Reichsbanner, dass Sie uns heute hier mit dem Ziel, für die Republik und die Freiheit einzutreten, zusammengeführt haben.

Ein Parlament, wie der Landtag von Sachsen-Anhalt, widmet sich zwar vornehmlich dem Tagesgeschäft und der Tagespolitik, aber wir wollen zugleich unsere Erinnerungsfähigkeit und unser Traditionsbewusstsein entwickeln. Der Blick zurück zeigt uns Vorbilder, die uns im heutigen Kampf bestärken und uns Mut machen, damit wir nicht mutlos werden.

Ich möchte Sie an dieser Stelle auf eine Postkarte hinweisen, die Sie heute als Andenken erhalten werden. Die Postkarte zeigt den Domplatz hier vor dem Landtag am 22. Februar 1925. Es sollen damals 130.000 Menschen auf dem Domplatz zusammengekommen sein, um ihre Verbundenheit mit dem Reichsbanner und der jungen Republik zu zeigen.

Wir werden heute bei der Enthüllung der Gedenkstele und der Serenade auf dem Domplatz bestimmt nicht so viele Menschen werden und doch stellen wir uns in die Tradition derer, die vor 100 Jahren für die gleichen Ziele eingetreten sind und als Konsequenz Verfolgung, Demütigung und auch den Tod auf sich nehmen mussten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam heute mit dem Reichsbanner, der Landeshauptstadt Magdeburg und dem Landtag von Sachsen-Anhalt diesen Festtag freudig begehen. Ich danke Ihnen.